

Buchbesprechungen

Philip Van Peer, Pierre M. Vermeersch u. Etienne Paulissen, Chert Quarrying, Lithic Technology, and a Modern Human Burial at the Palaeolithic Site of Taramsa 1, Upper Egypt

Egyptian Prehistory Monographs 5 Leuven: Leuven University Press, 2010.
Paperback, 312 Seiten mit zahlr. Abbildungen. ISBN 9789058677860, 69,50 €.

Spätestens seit der Ursprung der Menschheit in Afrika lokalisiert wurde, ist der Kontinent für eine Vielzahl von Forschungsfragen zur Evolution des Menschen von größter Bedeutung. Auf Grund seiner geographischen Lage ist der Nordosten Afrikas von besonderer Relevanz für die Erforschung der Ausbreitung des modernen Menschen sowie seiner Vorfahren. Es ist daher von großem Interesse für die Paläolithforschung, aus diesem Raum möglichst vielfältige Informationen zur Genese materieller Kulturen zu erhalten. Einen entscheidenden Beitrag hierfür leistet seit 1976 das ‚Belgian Middle Egypt Prehistoric Project‘ der Universität Leuven. Neben einer Vielzahl weiterer wichtiger Arbeiten und entdeckter Fundstellen, legt das Team um Philip Van Peer die Ergebnisse zu der Fundstelle Taramsa 1 in der hier zu besprechende Monographie vor.

Die Monographie gliedert sich neben einem Vorwort in elf Kapitel, denen ein Anhang in zehn Teilen folgt. Das erste Kapitel ist einer allgemeinen Einführung in den Fundort sowie in dessen Geologie und archäologische Stratigraphie gewidmet. Daneben werden die Survey-, Ausgrabungs- und Aufnahmetechniken ausführlich dargelegt.

Taramsa 1 wurde bereits 1985 während der Feldarbeiten des ‚Belgian Middle Egypt Prehistoric Project‘ gefunden. Die Fundstelle befindet sich auf dem isoliert liegenden, doch wegen seiner Höhe von etwa 15 m gut sichtbaren Taramsa Hügel, der 2,8 km südöstlich des Dandara-Tempels in der Nähe von Qena und gut 43 m oberhalb der Nilflutebene liegt. Der Hügel ist etwa 250 m x 50 m groß und setzt sich zusammen aus Geröllen, die in einer Sand-Lehm-Matrix eingebettet sind (S. 21). Diese Gerölle sind ein sehr gutes Rohmaterial für die Herstellung von Steinwerkzeugen und der Hauptgrund für Menschen, diesen Ort über einen Zeitraum von etwa 100.000 Jahren immer wieder aufzusuchen.

Die intensive Nutzung über einen so langen Zeitraum führte am Fundplatz zu einer hochkomplexen Stratigraphie. Daher war eine der Hauptherausforderungen für die Archäologen, die stratigraphische Abfolge und die Bildungsbedingungen zu identifizieren. Um dem Rechnung zu tragen, lag auf der Stratigraphie das Hauptaugenmerk bei allen Entscheidungen zum Fortgang der Grabung (S. 25). Basierend auf stratigraphischen Erkenntnissen, auf der Berücksichtigung einiger weniger Leithorizonte, wie ein konsolidierter äolischer Sand, sowie auf absoluten Datierungen gelang es den Archäologen, sechs Hauptaktivitätsphasen in den verschiedenen Bereichen des Hügels zu identifizieren (S. 26).

Mit Kapitel 2 schließt sich eine ausführliche Beschreibung der zur Analyse der Steinartefaktproduktionssysteme angewendeten Methodik an. Ausgangspunkt der Analysen ist eine Vielzahl vollständig zusammengesetzter Abbausequenzen (S. 34), die einen sehr hohen Detailgrad der Auswertung ermöglichen. Um dem Leser die oft sehr technischen Darlegungen nachvollziehbar zu machen, wird das gesamte analytische System inklusive

aller Definitionen in diesem Methodenkapitel vorgestellt. Besonders interessant ist die Herangehensweise an die Darstellung der Zusammensetzungen. Die Chronologie des Abbaus und der Präparation ist mit Hilfe von Zeichnungen und Fotografien oft nur schwer vermittelbar. Die in diesem Buch verwendete schematische Darstellung ist dafür umso besser geeignet. Sie beschreibt die Chronologie des Abbaus bzw. der Präparation durch Punkte, die Abschlüge kennzeichnen und Linien, die die Abfolge des Abbaus darlegen. Zielprodukte werden durch Dreiecke dargestellt. Mit Hilfe eines Pfeils identifiziert sich der erste Abschlag innerhalb einer Sequenz. Somit sind die Reihenfolge der Abschlüge sowie deren Position auf dem Artefakt dargestellt. Unabhängige Abbausequenzen werden mit Hilfe verschiedener Linienarten gekennzeichnet (S. 35, Fig. 2.1). Zwar bedarf es einer gewissen Auseinandersetzung mit der Symbolik, doch lassen sich die vorhandenen Muster und Strategien in der Steinartefaktbearbeitung so deutlich besser erkennen.

Kapitel 3 ist der Darstellung und Beschreibung der im regionalen Kontext der Fundstelle Taramsa 1 bereits bekannten Steinartefaktproduktionssysteme des Middle Stone Age gewidmet. Ausgehend von Überlegungen zur geometrisch funktionalen Organisation eines abzubauenen Rohmaterialvolumens (S. 41), unterscheiden die Autoren ein planimetrisches von einem volumetrischen Abbausystem. In ersterem schneiden sich das Produktionsvolumen und das Volumen, das ausschließlich als Schlagfläche dient, in einer Fläche. Während des gesamten Abbauvorganges bleibt es bei nur einer solchen Fläche, von der aus sowohl die Produktion als auch die Präparation initiiert werden. Im Gegensatz dazu ist das volumetrische System gekennzeichnet durch die Existenz mehrerer solcher Schnittebenen, die entweder der Produktion oder der Präparation dienen können. Im Vergleich zu einer eher geringen Konvexität der Oberfläche des Produktionsvolumens im planimetrischen System, sind die Produktionsvolumina im volumetrischen System sehr stark gewölbt. Dies führt zum Einen zu einer Steigerung der Produktionskapazität, zum Anderen auch dazu, dass die Zielprodukte in der Regel Klingendimensionen aufweisen. Die Präparation des Produktionsvolumens im planimetrischen System erzeugt zwar vorherbestimmte Formen, doch durch die flache Wölbung des Produktionsvolumens weisen die gewonnenen Artefakte in der Regel eher Abschlagdimensionen auf. Beispiele planimetrischer Systeme in Nordostafrika sind das Levallois-System inklusive der Nubischen Methoden 1 und 2 und der Safah-Methode sowie das Diskoide System. Als Beispiel eines volumetrischen Systems kann die Taramsa-Klingen-Methode genannt werden.

In den Kapiteln 4 bis 8 werden die sechs Aktivitätsphasen in stratigraphischer Reihenfolge vorgestellt. Die beteiligten Grabungssektoren, die Stratigraphie sowie die Steinartefakte und die realisierten Zusammensetzungen werden ausführlich beschrieben. Der stratigraphisch älteste Teil der Grabungen in Taramsa 1 konnte in drei Sektoren identifiziert werden und wird den Aktivitätsphasen I und II zugeordnet. Die Inventare der Aktivitätsphase I, hier vor allem Cc 05 aus dem Sektor 89/02, werden dem Lupemban (S. 71) zugeordnet und datieren auf etwa 165.000 BP. Aktivitätsphase II ist gekennzeichnet durch gestreckte Grundformen und Levallois-Technik des frühen Nubian Complex. OSL Datierungen ober- und unterhalb von Cc 38 weisen auf ein Alter zwischen 89.000 und 117.000 BP (S. 56) hin. Aktivitätsphase III wird als Nubian Complex sensu stricto angesprochen und ist assoziiert mit OSL-Daten zwischen 69.000 und 89.00 BP. In Aktivitätsphase IV trafen die Ausgräber erstmals auf großflächige Rohmaterialgewinnung und große Artefaktinventare. Diese Phase ist gekennzeichnet durch einen Wandel in der Steinartefaktproduktion um etwa 56.000 BP. Es ist das bereits erwähnte Taramsa-Klingenproduktionssystem, das

für Phase IV charakterisierend ist. Die Einführung der Taramsa-Klingenproduktion markiert den Übergang von planimetrischer zu volumetrischer Produktionsweise und damit eine Steigerung in der Produktivität. Phase IV markiert für die Autoren auch den Übergang vom Mittel- zum Jungpaläolithikum. Aktivitätsphase V wird der älteren Safahan-Industrie gleichgestellt und datiert auf etwa 41.000 BP. Sie stellt ebenfalls eine effizienzgesteigerte Steinartefaktproduktion dar. Allerdings handelt es sich hier im Unterschied zu der Phase IV um ein bis zum Maximum ausgereiztes Levallois-System der planimetrischen Produktionsweise. Somit scheinen die Aktivitätsphasen IV und V unterschiedliche technologische Entwicklungen zu sein. Die jüngste Aktivitätsphase VI konnte leider nicht datiert werden; dies ist umso bedauerlicher, da hier die Dokumentation eines erneuten technologischen Wandels gelungen scheint (S. 233). Basierend auf Taramsa-Klingenproduktionssystemen werden spitz zulaufende Klingen produziert, die in ihrer Form an die Produkte der nubischen Produktionsweisen erinnern.

Kapitel 9 vervollständigt die Darstellungen, indem die noch verbliebenen Sektoren und Inventare, die keiner konkreten Aktivitätsphase zugeordnet werden konnten, vorgelegt werden.

Kapitel 10 widmet sich menschlichen Skelettresten, die im Sektor 91/02 gefunden wurden und als Bestattung interpretiert werden (S. 215). Bedauerlicherweise waren die Knochen in derart fortgeschrittenem Verwitterungsstadium, dass trotz großer Sorgfalt und Bemühungen nicht alle Knochen geborgen werden konnten (S. 216). Die sitzende Position des Skelettes und die Zusammensetzung der das Skelett umgebenden Matrix führen die Ausgräber als Argumente für die Interpretation als Bestattung an. Sie stellen dar, dass der Leichnam in einer Grube, aus der zuvor Rohmaterialknollen gewonnen wurden, positioniert und mit den Resten der ausgegrabenen Sedimente bedeckt wurde (S. 216). Leider konnten bislang keine weiteren anthropologischen Untersuchungen vorgenommen werden, so dass sich der bereits vorliegenden Beschreibung (Vermeersch et al. 1998) nichts Wesentliches hinzufügen lässt. Es handelt sich demnach um ein Kind des anatomisch modernen Menschen. Basierend auf der Auswertung mehrerer Datierungsergebnisse gelangen die Autoren am Ende des Kapitels zu der Einschätzung, dass die Bestattung ein Alter von etwa 68.000 Jahren hat (S. 224) und in den Kontext der Aktivitätsphase III gestellt werden kann.

Abschließend werden in Kapitel 11 die vorgestellten Ergebnisse diskutiert sowie die aus den Ergebnissen gewonnenen Schlussfolgerungen und Interpretationen dargestellt. Hervorzuheben ist hier zunächst die taxonomische und phylogenetische Einordnung der Steinartefaktinventare. Diese wird in Form eines Kladogramms vorgelegt (S. 234). Die Autoren weisen explizit darauf hin, dass sie bewusst eine technologische Linie, also eine inhärente Verwandtschaft, und nicht ein sich diachron änderndes Muster der Abbausysteme zur Darstellung bringen. Die Linie führt dann vor 66.000 bis 56.000 Jahren zur Entwicklung jungpaläolithischer Technologien. Auch die Interpretationen sich ändernder Rohmaterialversorgungsstrategien und sozialer Strukturen der in Taramsa 1 aktiven Menschen werden ausführlich dargestellt. Die älteste Aktivitätsphase I fällt im Vergleich zu allen jüngeren Phasen durch ihre Vielzahl und Vielfalt von Werkzeugtypen sowie das vollständige Vorliegen aller Abbauschritte der Werkzeugproduktion auf. Dies sehen die Autoren als Hinweis auf den multifunktionalen Charakter des Platzes während dieser Phasen und damit auf die Anwesenheit einer größeren Gruppe. Im Gegensatz dazu sind die folgenden Aktivitätsphasen II und III des Nubian Complex durch Hinterlassenschaften

gekennzeichnet, die auf Aktivitäten kleiner Gruppen schließen lassen – und damit möglicherweise auch auf Arbeitsteilung und Spezialisierung unter den Angehörigen des Nubian Complex. Vor etwa 56.000 Jahren kam es dann während der Aktivitätsphase IV zu einer erneuten Änderung. Zu dieser Zeit gibt es Belege für eine sehr umfangreiche Rohmaterialausbeutung in Taramsa 1 (S. 238). Außerdem kommt es zur Transformation des Nubian 1-Steinartefaktproduktionssystems in eine kontinuierliche Klingensystemproduktion des Taramsa-Klingensystems. Die Autoren sehen in beiden Fakten Hinweise für die Anwesenheit größerer sozialer Einheiten bei gleichzeitiger Effizienzsteigerung der Werkzeugproduktion. Als Auslöser für eine solche Entwicklung werden Umweltänderungen verantwortlich gemacht (S. 241). Das Buch schließt mit einem sehr ausführlichen Anhang, in dem die Rohdaten der Analyse vorgelegt werden und einem Tafelteil, der Farbfotographien realisierter Zusammensetzungen zeigt.

Die vorliegende Monographie ist ein exzellentes Beispiel für den möglichen Erkenntnisgewinn aus detaillierten Steinartefaktanalysen. Den Autoren ist es gelungen, über die detaillierte Beschreibung steintechnologischer Aspekte hinauszugehen und Interpretationen und Hypothesen vorzulegen, die von Bedeutung für den Fundplatz und vor allem darüber hinaus sind. Zwei wichtige Aussagen des Buches sind hervorzuheben. Erstens gelingt es den Autoren durch minutiöse Analyse der Steinartefakte, zu zeigen, dass sich steintechnologische Linien identifizieren lassen, was zweitens zu der Feststellung führt, dass es in Nordostafrika eine lokale Entwicklung jungpaläolithischer Technologien gibt.

Auch auf Grund der ausführlichen Beschreibung der Methodik ist die Darstellung der Inhalte für den Leser gut nachvollziehbar und durch qualitativ hochwertige Abbildungen ausreichend illustriert. Besonders positiv fällt der offensive Umgang der Autoren mit Problemen wie etwa der komplizierten Stratigraphie (S. 25) oder möglichen Inkonsistenzen bei der Steinartefaktanalyse (S. 31) auf. Die Offenheit führt beim Leser zu besserer Nachvollziehbarkeit und steigert damit die Akzeptanz für die dargestellten Interpretationen und Hypothesen.

„Chert Quarrying, Lithic Technology, and a Modern Human Burial at the Palaeolithic Site of Taramsa 1, Upper Egypt“ ist nicht nur die Darstellung von Ergebnissen zum Mittel- und Jungpaläolithikum Nordostafrikas, sondern insbesondere durch seine detaillierte Beschreibung der angewendeten Methodik sowie die am Ende erarbeiteten Interpretationen und Hypothesen ein ausgezeichnetes Beispiel für moderne Paläolithforschung und sollte in keiner archäologischen Bibliothek fehlen.

Literatur

Vermeersch, P. M., Paulissen, E., Stokes, S., Charlier, C., Van Peer, P., Stringer, C. und Lindsay, W. 1998: A Middle Palaeolithic burial of a modern human at Taramsa Hill, Egypt. *Antiquity* 72, 475-484.

Knut Bretzke
 Universität Tübingen
 Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters
 Abt. Ältere Urgeschichte und Quartärökologie
 Schloss Hohentübingen, Burgsteige 11
 D-72070 Tübingen